



Pro Dom. quarta Adventus.

CONCEPTUS I.

Canis custos gregis, exosus lupis

Hoc est:

Dæmon acerrimus prædicatorum hostis.

THEMA.

Vox clamantis in deserto. Luc. 3.

Ein Stimm des Ruffenden in der Wüsten. Luc. 3.

1. Der Hunden seynd eigentlich viererley



S seynd eigentlich viererley nutzbarre Hünd: Die Metzgers Hünd / die Haus Hünd / die Jagd Hünd / Schaff Hünd. Es werden an verschiedenen Orthen der

2. Denen seynd die Prediger gleich.

H. Schrift die Prediger denen Hunden verglichen / aber welche aus benannten vieren? Seynd sie etwann Metzgers Hünd? Diese treiben das Vieh fort zur Schlacht-Banck. Das thun die Prediger auch / ein jeder Mensch soll ein Schlacht-Opffer Gott des Herrn seyn / durch geistliche Abtödtung / und Aufopferung seiner Seel und Leibs; hierzu treiben sie die Prediger an mit ihrer Stimm und guter Ermahnung / das hat der Apostel mehrmahlen gethan / absonderlich Coloff. 3. v. 5. Mortificate ergo membra vestra, quæ sunt super terram: So tödtet nun euere Glieder die auff Erden seynd. Ein solcher Hund / ein solcher Prediger war der H. Joannes Vox clamantis: Ein Stimm des Ruffenden. Das haben erfahren seine Jünger.

3. Sie seynd gleich denen Haus Hunden.

Seynd sie etwann Haus Hünd? die Haus Hünd verrathen und treiben ab mit ihrem Bellen die Nacht-Dieb / welche ins Haus einbrechen. Was seynd die Ketzer anderst als Nacht-Dieb / welche in das Haus der Catholischen Kirch einbrechen / und das kostbare Kleyod des wahren Glaubens hinweg stehlen? die Prediger seynd diejenige Hünd / welche sie anbellten und hinweg treiben. Ein solcher Hund / ein solcher Prediger war der H. Joannes, Vox clamantis: Ein Stimm des Ruffenden. Das haben erfahren die Saducæer.

4. Denen Jagd Hunden.

Seynd sie etwann Jagd Hünd? die Jagd Hünd treiben das Wild dem Jäger zum Schuß / oder fangen es selbst. Die Sünder seynd wie das wilde Viehe / und

die Prediger seynd die Hünd / welche auff der Seelen Jagd solche fangen / worzu sie mit jenen Worten angemahnet werden: Capite nobis vulpes parvulas, quæ demoluntur vineas: fanget uns die kleine Füchs / die die Weingärten verwüsten. Cant. 2. v. 15. Ein solcher Hund / ein solcher Prediger war der H. Joannes, Vox clamantis: Ein Stimm des Ruffenden. Das haben erfahren der Herodes / die Pharisæer / und übrige Jerosolymitaner.

Seynd sie etwann Schaaf Hünd? die Schaaf Hünd beschützen die Schafflein / und verjagen die Wölff. Die Teufflen seynd höllische Wölff / welche die Schafflein Christi zerreißen und fressen. Die Prediger seynd die Hünd / die ihnen Widerstand thun. Ein solcher Hund / ein solcher Prediger war der H. Joannes, Vox clamantis: Ein Stimm des Ruffenden. Das haben erfahren die Teufflen / als er denen Menschen die Buß predigte.

5. Denen Schaaf Hunden.

Was hat aber dem H. Joanni sein Predigen eingebracht? es hat ihn seinen Kopff gekostet. Dieser scharpffe Prediger muste auß dem Weeg geraumbt werden / und dieses auß Eingebung des Teuffels / dann also macht ers; am mehristen seindet er die Prediger an / und sucht sie auß dem Weeg zu schaffen / damit er desto ungehinderter / gleich wie die Wölff / wo keine Schaaf Hünd seynd / wider die Christliche Schafflein wüthen kan / wie in vorhabender Predig soll erwiesen werden.

6. Das Predigen hat den H. Joannem seinen Kopff gekostet.

Es wird euch A. A. zu glauben schwer fallen / wann ich sage / unter den Peynen / welche die Teufflen leyden / seye der schweristen eine / wann ein guter Seelsorger sein Amt rechtchaffen verricht / daß aber diesem gleichwohlen also seye / kan ich auß göttlicher heiliger Schrift darthun / und zwar auß dem / was ich lese Num. 33. v. 4. Nam

7. Gute Seelsorger seynd denen Teufflen ein große Plage.

& in diis eorum exercuerat ultionem: Dann er hatte auch an ihren Götteren Rach geübet. Diese Götter waren anderst nichts / als Teufflen: Omnes Diu gentium Dæmonia: Alle Götter der Heyden seynd Teuffel. Psal. 95. v. 5. Worinn ist aber diese Rach bestanden? Origines hom. 27. in Num. antwortet hierauff / sie seye in dem bestanden: Wann die Teufflen die Menschen verblenden / daß sie in Abgötterey gefallen / und sie die Teufflen für Götter angebetet / nachmahlen aber habe Gott der Herr Prediger geschickt / welche die blinde Heyden befehret / und von der Abgötterey zu der wahren erkantnuß Gottes geführet / so ware dieses die Rach / und denen Teufflen eine Peyn über alle Peyn. Die Wort Originis seynd diese: Super omnia vero eis est tormentorum genera, & super omnes pœnas, si quem videant verbo Dei operam dare, scientiam divinæ legis intentis studiis perquirentem. In hoc eorum flamma est, in isto uruntur incendio: Es ist ihnen aber über alle Art der Tormenten / und über alle Peyn / wann sie sehen / daß sich einer auff das Wort Gottes leget / und die Wissenschaft des Göttlichen Gesazes fleissig untersuchet. Darinn ist alle ihre Flamm / in dieser Feuers: Brunst brennen sie. So seynd dann die Prediger denen Teufflen so peynlich als das höllische Feuer.

3. Dann sie entführen ihnen die Seelen.

Gleichwie die Teufflen darinnen ihre Freud haben / wann sie die Menschen verführen / und in die ewige Verdammnuß stürzen / also ist es ihnen hingegen eine bittere Peyn / wann ihnen solche nach lang und vieler Mühe auß ihren mörderischen Klauen gerissen / und zur Seeligkeit angewiesen werden; und weilien dieses durch die Prediger und Seelsorger geschicht / toben und wüten sie wider diese am allermehrten; ersinnen und suchen alle Mittel und Weeg zu verhindern / daß keine Prediger angenommen / oder die angenommene abgeschafft werden mögen.

7. Die Teufflen suchen die Seelsorger zu verhindern.

Es machens hierinnfals die Teufflen / als wie es die Philistäer gemacht / wie zu lesen 1. Reg. 13. v. 19. Porro faber ferrarius non inveniebatur in omni terra Israël: Caverant enim Philystim, ne forte facerent Hebræi gladium aut lanceam: Es ward aber im gangen Land Israel kein Eisenschmidt gefunden / darinn die Philistäer hatten das verbütet / damit nicht die Hebräer vielleicht Schwert / oder einen Spieß macheten. Es wird das Wort Gottes in verschiedenen Orthen der Heil. Schrift / als: Ephel. 6. v. 17. Hebr. 4. v. 12. ein Schwert genennet / womit der höllische Feind bestritten wird / und darmit manche tieffe Wunden empfanget / und weilien die Prediger diejenige Schmied seynd / welche in ihren Predigen solche Schwert verfertigen / ihren Zuhöreren einhändigen / womit dem Teuffel oft ein harter Streich versetzet wird / darumb sucht er mit den

Philistern zu verhindern / daß bey denen Israelitern oder Christen keine Eisenschmidt oder Prediger gefunden werden / also schreibt hierüber Rabanus: Diabolus per Paganos & Hæreticos, & falsos Christianos studet prohibere, ne sint Doctores in Ecclesia, qui spiritualia arma faciant, & nobis ad pugnandum tribuant: Der Teuffel bemühet sich durch die Heyden und Ketzger und falsche Christen zu verhindern / damit keine Lehrer in der Kirchen seynd / welche geistliche Waffen machen / und uns zum Streiten übergeben. Ich will diesen Streit zwischen denen Seelsorgeren und Teufflen nicht mit Wasser / sonderen wie ich es Eingangs versprochen / mit denen Schaaf: Hunden aufmachen.

Von dem Macedonischen König Philip-
po erzehlet der H. Isidorus lib. 1. Ethy-
mol. und der H. Antoninus 1. p. tit. 4.
cap. 1. §. 27. Daß / als er die Athenien-
ser mit schwerer Kriegs: Macht überzogen /
und sie sehr hart gepresset / habe er ihnen
endlich seinen Abzug mit dieser Bedingnuß
versprochen / wann sie ihm zehen von ihren
Wohltredneren (welche so viel als Predi-
ger bey ihnen waren / aber nur von zeitli-
cher Wohlfahrt des gemeinen Weesens re-
deten) wurden von sich entlassen / und ihme
einhändigen. Welches damit der weisse De-
mofthenes hintertreibet (als welcher den
falschen wohl merckte) berieffe er alles Volck
zusammen / stiege auff die offene Cankel /
und brachte folgende Fabel vor / sprechend:
Die Wölff haben einmahls einen Rath-
Schluß unter sich gemacht / eine Gesand-
schafft an die Schäffer ergehen zu lassen /
eines Frieden: Schlußes mit ihnen einig zu
werden. Hierzu werden einige alte abge-
führte Wölff als Gesandten ernennet. Die-
se thäten denen Schäfferen diesen Vor-
trag: Es ist zwischen euch und uns von un-
erdencklichen Jahren hero eine grosse Miß-
verständnis gewesen / worauff beständiger
Krieg und vieles Unheyl erwachsen / es ist
dieser Krieg oft zu unserem / oft zu euerem
Schaden aufgeschlagen. Ihr werdet nicht
in Abred seyn / daß es viel rathsamer seye /
wann zwischen uns gute Verständnis und
Einigkeit gepflogen würde. An uns solle
gar nichts ermangeln / es stehet nur bey euch /
dann weilien an allem Unheyl niemand Ur-
sach ist / als euere unruhige Hund / so solt
ihr solche hinweg schaffen / oder uns als
Bürgen einsetzen / so soll der Fried geschlos-
fen seyn. Diese Bedingnuß einzugehen / habt
ihr umb so viel mehr Ursach / weilien ihr eue-
ren eigenen Vorthail darbey findet / dann
denckt nur ein wenig / was euch diese gro-
be Melampus und fressige Limmel das Jahr
hindurch zu ernähren kosten? von ihnen
kan gesagt werden: Canes impudentissimi
nescierunt saturitatem: Es seynd sehr
unverschämte Hunde / die nicht satt
werden. Isai. 56. v. 11. Diese ungeschick-
te Töspel fallen offtmahlen die Menschen an /
da

10. Die Seel-
sorger
seyn wie
Schaaf-
Hund / die
Teufflen
aber wie
Wölff /
wird
Gleichnuß
weiß erklä-
ret.

Marginal notes on the right edge of the page, partially cut off. Some legible text includes: "Vom Teuffel", "die Seelen", "die Menschen", "die Hunde", "die Wölff", "die Schäffer", "die Prediger", "die Seelsorger", "die Menschen", "die Hunde", "die Wölff", "die Schäffer", "die Prediger", "die Seelsorger".

da kommt ihr dann in manche Ungelegenheit/ dessen allen ihr überhoben seyn könnt/ wann ihr diese ungeschlossene Kostgänger von euch hinweg schafft.

Die einfältige Schäffer liessen sich überreden / und schaffen die Hund ab. Es stunde aber nicht lang an/ da kamen die Wölff zerstreuten die Schaaf / und zerriessen eins nach dem anderen. Sic Philippus sublati Oratoribus in populo facturus erat: Also wird es Philippus auch machen/ wann er die Redner wird hinweg gebracht haben. Ware die Schluß-Red Demosthenis.

Es hat dieser Weltweise wohl von der Sach gesprochen / und denen Atheniensern / die Wahrheit durch ein Gedicht trefflich vor Augen gelegt / dann gleichwie eine Herd Schaaf ohne Hund denen Wölffen preis gegeben ist / also wann in einer Stadt und gemeinem Weesen keine Redner seynd / welche das Volck auffmunteren / gute Vorschlag und Rath geben / und also mit ihren heylsamen Vorschlägen das gemeine Weesen unterstützen / von welchem kan gesagt werden: Quis si caret cadet: jener Abgang ist dessen Untergang.

11. Gute Seelsorger ver- schafften sehr viel Gutes.

Du alter Weltweise Demosthenes habe Danck / daß du mit deiner Fabel / und darauß genommener guter Lehr für die zeitliche Wohlfahrt deines Vaterlands / mir ein treffliches Concept an die Hand gegeben hast / meinen Zuhöreren zu erweisen / was grossen Nutzen gute Prediger und Seelsorger / was grossen Schaden deren Abgang einer Christlichen Gemaind nach sich ziehe. Diese ist wie ein Herd Schaaf / also sagt der Psalmist: Nos populus pascuæ ejus & oves manus ejus: Wir seynd das Volck seiner Weyde / und die Schaaf seiner Hand. Psalm. 94. v. 7. So sagt auch Christus von den gehorsamen Christen: Oves meæ vocem meam audiunt: Meine Schaaf hören meine Stimm. Joan. 10. v. 27. Christus ist der Hirt oder Schäffer / wie er selbst sagt: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt. Ibid. v. 11. Er hat aber noch andere Hirten über seine Schäfflein gesetzt / und das seynd die geistliche Vorsteher der Kirchen / die Bischöff und Prälaten / die Prediger seynd ihre Hund / Lingua canum tuorum ex inimicis ab ipso: Die Zunge deiner Hund in das selbige der Feinden spricht der Psalmist Psalm. 67. v. 24. Über welche Wort der H. Augustinus also glossiret: Canes vocat tanquam pro Domino suo latrantes: Er nennet sie Hund / als welche für ihren Herrn bellen. Die Teufflen seynd die Wölff / welche von den Prediger werden angebellt / und mit ihnen einen immerwährenden Streit haben / dann diese Teuffelische Wölff denen Schäfflein Christi / oder Christgläubigen nachstellen / und wo es ihnen immer möglich ist / solche zerreißen und fressen: Lupus rapit & dispergit oves: Der Wolff

ergreiffet / und zerstreuet die Schaaf. Ibid. v. 12. Diesem widersetzen sich die Prediger / verrathen den ankömmenten Wolff mit ihrer Stimm / helfen und lehren / wie man sich ihm widersetzen / und in die Flucht treiben solle / sie ermahnen ihre Zuhörer mit den Worten des Apostels Jacobi: Resistite Diabolo, & fugiet à vobis: Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. Cap. 4. v. 7. Wie man ihm aber widerstehen solle / lehret der Apostel Petrus: Cui resistite fortes in fide: dem widerstehet vest im Glauben. 1. Pet. 5. v. 9. Er sagt: fortes, vest oder starckmützig in fide, in dem Glauben / dann die Starckmützigkeit / und der wahre Glaub seynd die zwey Mittel die Höllen-Wölff zu vertreiben / welches weisen die Zuhörer von den Predigern lernen / und hiermit dem Teuffel grossen Abbruch thun / da bemühet er sich diese bellende Hund von der Herd hinweg zu treiben / die Prediger auß dem Weeg zu raumen / damit er alsdann seine Grausamkeit gegen die Heerd der Christen ungehindert außüben kan / dann wo kommt es her / daß in vielen Orthen und Landen die Sünd und Laster überhand nehmen / Ketzerey und Irthum einreißen? Es kommt her von dem Abgang der rechtschaffener Prediger / welche der Teuffel entweder durch Listigkeit oder Tyranny auß dem Weeg raumet / oder sie in ihrem Ambt verhindert.

Dieses geschicht auff vielerley weiß / bisweilen greiffet er das Werck mit denen Predigern selbst an / welche er auff böse oder Kleinmütige Gedancken bringet / damit sie ihr Predig: Ambt von selbst verlasssen. Durch böse Gedancken: als da seynd hochmütige Gedancken / unkeusche Gedancken / eigensinnige Gedancken / dann diese drey seynnds / welche viele Geistliche verleithen / daß sie ihren geistlichen Stand verlassen / von dem Glauben abtrinnig und Ketzerey werden. Es ist nemblich der Hoffart / Unkeuschheit / und Ungehorsam / oder Widerspenstigkeit / wordurch so viele Geistliche sich verführen lassen / daß sie ihren Glauben verlaugnen / und von der Catholischen Kirch ab / und dem Ketzertumb beytretten / dessen hat man leyder Gottes zu den unglücklichen Zeiten Lutheri viele thrân: würdige Exempel gehabt / da die geistliche Ordens-Persohnen und Prediger ihre Gelübten verossen / und meynedig im Glauben worden seynd. Was aber bey hinwegschaffung dieser Prediger für grosser Schaden in dem Volck erfolget / das hat unser Teutschland und andere Länder mehr erfahren / und haben wir die erbärmliche Merckmahlen noch vor Augen liegen; Es haben halt die Teufflen damahlen gewütet / als wie die Wölff in einer Heerd / wo die Hund hinweg geschafft seynd.

12. Der Teuffel verführt die Seelsorger durch böse Gedancken

Durch Kleinmütige Gedancken. Es ist das Predig: Ambt vieler Beschweruß und Gefahr unterworfen / dann will ein Pred

Prediger die Wahrheit sagen / so ladet er sich tausenderley Feindschaft und Verfolgung auff den Hals; der Teuffel schüret und sporet diejenige gegen ihn auff / welchen er die Wahrheit sagt / da besorget dann mancher / es begegne ihm / was dem H. Joanni, es koste ihn das Leben / der Kopff gehe darauff / darumb scheuet er das Predigen / und will sich nicht hören lassen. Von einem solchen sagt Christus: Videt lupum venientem, & dimittit oves, & fugit, & lupus rapit, & dispergit oves: Er siehet den Wolff kommen / und verlässet die Schaaffe / und fliehet / und der Wolff ergreiffet / und zerstreuet die Schaaffe. Joan. 10. v. 12. Daß sich mancher über den Prediger erzürnet / nnd ihme darumb gehässig wird / weil er etwann von ihm in der Predig istgetroffen worden / kommt von anderst nichts her / als von einer Anstiftung und Einblasung des bösen Feinds / daß er weiß / daß / wann der Sünder den Prediger in der Gedult thäte anhören / so dörffte er etwann seine Fehler erkennen / in sich gehen / sich besseren / und selig werden / damit er aber solches verhindere / erwecket er in den Zuhöreren / wann ihnen die Wahrheit geprediget wird / einen Unwillen und Feindschaft gegen die Prediger / also daß sie ihm alle Trangsaaen anthun / auff alle Weiß und Weeg anfeinden / und weil er viele Prediger jaghaft seynd / und sich fürchten / nehmen sie die Flucht / meyden die Cangel. Seynd es Pharreren: so bewerben sie sich umb ein andere Pfarrey. Seynd es Religiosen: begehren sie ein anderes Closter. Auff solche Weiß treibt der höllische Wolff die bellende Hund von der Heerd hinweg / nemblich der Teuffel die Prediger / obschon nicht sichtbar in sich / doch durch seine Knecht / oder vielmehr junge Wolff das seynd diejenige Hasser und Verfolger der Prediger.

14. Verhindert sie / daß sie nicht wider die Laster predigen.

Auff ein andere Art benimbt der böse Feind dem Volck die Prediger / wann er sie zwar in ihrer Person nicht von der Heerd ihrer Schafflein hinweg treiben kan / doch macht er sie stumm / daß sie nicht bellen können / und dieses auff zweyerley Art. Erstlich: wann er den Prediger verhindert / daß er nicht wieder die Sünd und Laster predigen darff / wann ihm nemblich entweder von seiner Obrigkeit das Maul gebunden wird / wann ihm seine scharpffe Predigen verhoben werden / nicht weil er was Unrechtes geprediget / oder der Sach zuviel gethan hat / sonderen weil er diejenige / welche in der Predig getroffen werden / bey denen geistlichen Vorsteheren einen Zutritt haben / und etwas vermögen / sich über den Prediger beschweren / als seye er gar zu unbescheiden und grob / er brauche keinen Respekt / er deute gleichsamb mit Finger auff ein und anderen / es seyen keine geistliche Ermahnungen / sonderen Schmäleren und Schändungen / da muß dann der gute Pres-

diger zuruck halten / muß ein stummer Hund seyn / darff ja wider kein Sünd und Laster / sonderen nur allein ins gemein von solchen Dingen predigen / die niemand berühren / und welche man gern anhört / aber eben darumb ohne Nutzen / weil er das böse und ruchlose Leben nicht verhoben / die schwere der Sünd und ihre Straff nicht aufgelegt wird.

Fürs andere geschicht es / wann es der böse Feind dahin bringt / daß jene zu den Pfarren und Cangeln gelangen / von welchen Gott durch den Propheten sagt: Canes muti non valentes latrare: Stumme Hund / die nicht bellen können. Isai. 56. v. 10. Wann nemblich taugliche Personen zuruck gesetzt / hingegen Ungeschickte Ungelehrte zu dem Predig: Ambt befördert werden / welche viel / aber eiteles Geschweh machen / dem Sünder zwar ein Freud machen zu zuhören / aber zu keiner Reu und Leyd seiner Sünden bewegen / weil er sie nichts als Fabeln und Possen mit auff die Cangel bringen.

Die dritte Weiß / dem Volck die Prediger zu benehmen / ist deren gewaltthätige Abtreibung und wohl gar die Tödtung. Es stehen zuweilen die Wolff zusammen / überfallen die Hund / verjagen oder zerreißen sie / alsdann stehet ihnen nichts mehr im Weeg / da fallen sie die unschuldige Schafflein an / und führen sie auff ihre beinene Schlacht Banck / so sie in ihrem Nachen allzeit mit sich tragen. O wie oft ist es also in dem Schaaff: Stall Christi zugangen! die Teuffel seynd Wolff / aber unsichtbare / die Unglaubliche und Abtrinnige von der Kirchen Christi / seynd auch Wolff aber sichtbare / doch verstellte / von welchen Christus sagt: Veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces. Sie kommen zu euch in Schaaffs: Kleideren / aber inwendig seynd sie reissende Wolff. Matth. 7. v. 15. Diese sicht- und jene unsichtbare Wolff brechen in den Schaaff: Stall der Catholischen Kirch ein / wann der böse Feind Keker und Kekerereyen auffwecket / oder wann er die Heyden und Unglaubliche wider die Christen anführet. Da nimbt das Wüten gemeinlich den Anfang wider die Prediger und Seelsorger / ich will von den Heyden nichts sagen / dann das Blut der vielen Martyrer rufft ohne dem Nach auß der Erden. Man gehe allein ein wenig zuruck / und betrachte die Zeiten / wann die Kekerereyen in der Welt eingerissen seynd / da wird man sehen / daß die Keker als wie reissende Wolff in Orth und Enden getobet / aber ihren Grimm zu erst wider die Prediger und Priester heraus gelassen. Mein Gott was für eine Tyraney ist wider sie in Teutschland / in Britanien / in Holland / in der Schweiz / in Schweden / und anderen von der wahren Kirchen Christi abgefallenen Landen vollbracht worden! und hat annoch kein End! Man könnte einen ganzen Calender mit lauter solchen Predigern besetzen / welche durch Anstiftung

15. Macht auß ihnen stumme Hund.

16. Überfallt sie mit äußerlicher Gewaltigkeit.

des Teuffels seynd umgebracht / und solcher Gestalt auß dem Weeg geraumbt worden. Es ist unchristlich / wie man in Engelland mit ihnen umgangen ist / man hat sie erbärmlich hingericht / und hat eben keine andere Ursach wollen vonnöthen haben / als weilien sie Geistliche oder Prediger waren.

17
Zwey
Seelsor-
ger wer-
den un-
schuldig
getödtet.

Ich erzehle ein einzige solche geübte Tyranney an zweyen weltlichen Priestern oder Seel = Sorgeren / deren Nahmen waren: Georgius Nicolaus und Laxleius, diese seynd in dem Seminario zu Rhems als Alumni gestanden / als sie nun Priester worden / und zur Seelsorg angewiesen worden / seynd sie Anno 1599. nacher Orfurt in Engelland kommen / sie wurden aber bald von der Obrigkeit eingezogen. Franciscus Walsinghamus führte das Examen, und fragte sie: An Sacerdotes essent? Ob sie Priester seyen? Als sie frey herauß es bekenneten / versetzte Walsinghamus: Ergo proditores estis: So seydt ihr dann Verräther. Georgius antwortete: Consequens oder Folg ist nicht gut. Du hast recht mein gottseeliger Priester / das folgt gar nicht / daß einer eben darumb ein Verräther seye / weilien er ein Priester ist / gleichwohl / wie man im Spruch = Wort sagt: Wann man an den Hund will / so muß er Leder gestressen haben; so gieng es auch diesen zwey Priestern / welche auff oben bemeldte Weiß bellende Hund und Prediger waren. Man hatte gar keine Ursach an sie / nichts destoweniger wurden sie zur Tortur gezogen / und 15. Stund lang grausam tormentiret und gepeiniget / endlich wurde ihnen tyrannischer Weiß alles Ingeweyd auß dem Leib herauß gerissen / der Leib geviertheilet / und über die Mauer eines alten Schlosses herauß gehenckt. Als aber diese

geviertheilte Leiber schön / frisch und ganz lebhaft aussahen / haben die Calvinisten solche mit Dolchen zerstoichen / zerfeket und verschändet. Hierauff seynd sie auß Befehl der Obrigkeit an die Stadt = Pforten gehenckt worden / da sowohl die Catholische als Calvinisten wahrgenommen / daß Georgius mit seinem Arm und Hand gegen der Stadt die Form eines der dem anderen drohet / vorgestellt. Wie solches Floremundus Ræmundus lib. 6. cap. 15. n. 3. erzehlet / und dergleichen unchristliche Thaten noch mehrere hinzu fügt.

18.
Solche
Tyranney
wider die
Seelsor-
ger erwes-
tset des
Teuffels.

Wo kommen solche Wütereyen wider die Prediger her? Von dem Teuffel / dann weilien ihnen die Prediger den größten Schaden zufügen / und manche Seel auß ihren Wolffs = Klauen herauß nehmen / gießen sie ihren ersten und mehristen Grimm gegen solche auß / und bemühen sich auff oben besagte Weiß die Prediger auß dem Weeg zu raumen / und hinweg zu schaffen / und seynd diejenige des Teuffels seine Handlanger / welche denen Predigern in den Weeg stehen / solche verfolgen und vertreiben. Diesem seinen Henckers = Knechten wird ihr Herr der Teuffel den verdienten Lohn geben. Wir Prediger hingegen haben uns den Trost zu machen / daß uns der Obrister Seelen = Hirt Christus auch unseren Lohn geben werde / welchen er uns verspricht bey dem Propheten Daniel cap. 12. v. 3. Qui autem docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti: & qui ad iustitiam erudiunt multos, quasi stellæ in perpetuas æternitates: Aber die Gelehrten werden leuchten wie der Glanz des firmaments: und die jenigen / welche viel Leute zur Gerechtigkeit berichten / wie die Sternen immer und ewiglich.





Pro Dominica quarta Adventûs.

CONCEPTUS II.

Nostra pœnitentia Christo convivium.

THEMA.

Prædicans baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum. *Luc. 3.*

Er predigt den Tauff der Buß zur Vergebung der Sünd *Luc. 3.*

19. Feiertag werden oft entheiligt



Als sollen wir A. A. auff die heranahende Feiertag thuen? Was sollen wir anfangen? wie sollen wir die Zeit vertreiben? womit sollen wir uns beschäftigen? Es

pfliegen die Prediger auff den heurigen Tag ihre Zuhörer zu ermahnen / daß sie auff diese heilige Tag reumüthig beichten und communiciren / eyfferig betten / den Gottes Dienst fleißig besuchen / sich lieber in der Kirchen als in den Wirths Häusern auffhalten sollen / sie mißrathen ihnen die verdächtige Zusammenkünften / das Spielen / das Ehrabschneiden / das Fluchen und Schwöhren / das Ruffen und Jauchzen / das Fressen und Sauffen. Was meynt ihr A. A. daß ich euch rathen werde? Ich rathe euch ihr sollt Mahlzeit halten / gute Freund einladen; Ein jeder Haus Vatter soll die Anstalt versehen / daß er mit guter Speiß und Franck versehen ist / einen guten Freund der Gebühr nach zu bewirthen. Dieses wird etlichen wohl gefallen / den mehristen aber nicht anständig seyn / denen Armen zwar / weilien sie die Mittel nicht haben eine Mahlzeit zu halten; denen Reichen / weilien es ihr Geiß nicht zulast / jemand zum Essen zu laden / sie haben das Geld lieber in der Kisten / als die Speiß auff dem Tisck / dörfte also mein Einrathen bey ihnen schlechtes Gehör finden. Ich bleibe aber doch bey meinem Wort / und sage nochmahlen / ein jeder soll eine Mahlzeit halten / und dazzu einladen nicht mich / nicht seinen Nachbar / nicht seinen Bevatter / nicht seine Gefreund / sondern ein arm verlassenes Kind / welches herumgehhet und findet keine Herberg / welches in der Kält schlecht gekleydet ist / welches nichts zu essen hat; will nicht hoffen daß sich einer beschweren werde / dieses Kind auff die Feiertag einzuladen / Speiß und Franck zu geben. Wo ist aber dieses Kind? wo haltet es sich auff? wem gehöret es zu? wer

20. Auff die Christtag soll man den neugebohrnen Jesum beherbergen und zu Gast laden.

seynd seine Elteren? wie ist sein Nahm? Es ist ein Bettel Kind / darumb haltet es sich auff zu Bethlehem in dem Stall / weilien man es in die Herberg nicht auffgenommen: sein Vatter ist der höchste König Himmels und der Erden: seine Mutter die zarte Jungfrau Maria: sein Nahm ist JESUS. Dieses liebe Kind wäre gern zu Gast geladen / dann es hat in dem Stall nichts als nur ein wenig Mutter Milch zu genießien / wie die Kirch in Hymn. ad Laud. sagt: Lacte modico partus est: **Er ist mit weniger Milch gespeißt worden.**

Ist auch wohl jemand unter euch A. A. der diesem Kind die Herberg abschlagen / Speiß und Franck versagen werde? ich will es ja nicht hoffen. Ihr werdet aber darinnen anstehen / was ihr ihm eigentlich für Speiß und Franck aufftragen sollet / ich wills euch sagen. Der heilige Matthäus hat Christum auch einmahl zu Gast geladen und grosse Ehr auffgehbt / dann Christus daran sein größtes Wohlgefallen / und ihn zur Danckbarkeit zu einem grossen Apostel und Evangelisten gemacht; darumb tragt Christum auff was ihm Matthäus auffgetragen hat / so werd ihr Lob und Lohn darvon tragen / und euch Christum höchlich verbinden. Was hat aber Matthäus Christo für Speisen auffgetragen? In göttlicher Heil. Schrift wird hievon nichts gemeldet / doch weiß hievon Dionysius Carthuf. in cap. 9. Matth. dieses zu sagen: Per corporale convivium, quod Christo Matthæus exhibuit mystice intelligitur spirituale convivium, quod ei in anima sua paravit præbendo delicias cordis per hoc, quod eum in anima toto recepit affectu: **Durch die leibliche Mahlzeit / welche Matthæus Christo zubereitet / wird Geheimnuß / weiß eine geistliche Mahlzeit verstanden / welche er ihm in seiner Seelen bereit hat / indem er ihm die Ergöglichkeit seines Herzens dardurch auffgetragen / indem er ihn mit gröster Begierd in seine Seel auffgenom**

21. Die Buß soll diese Mahlzeit seyn.

Marginal notes on the right edge of the page, partially cut off.

genommen. Matthäus war ein Sünder / und hat sich bekehret / welche Buß und Bekehrung Christo eine angenehme Mahlzeit war. Nun wisset ihr A. A. wie ihr Christum zu Gast laden / und was ihr ihm für Speiß und Trancß auftragen sollet / nemlich wahre Buß und Pœnitenz, von welcher geistlicher Mahlzeit ich noch ein mehreres sagen will.

22. **Auff die Christ-Ferien weist uns die Kirch zur Buß.** Unsere Mutter die Catholische Kirch hat auß mütterlicher Vorsorg gegen uns als ihre Kinder verordnet / daß auff heutigen Sonntag vor dem Fest der Geburt Christi das erst abgelesene Evangelium auff der Kanzel dem Volck soll vorgetragen werden / als welches uns zu selbigem vorbereitet / dann es handelt von dem Tauff der Buß / vermittelt dessen er die Menschen zur Ankunft Christi vorbereitet / wie solches der Prophet Isaias mit jenen Gleichnuß Worten vorgesagt: Parate viam Domini, &c. Bereitet den Weeg des Herren. Der Prophet hat in dem Geist den heiligen Johannem vorgesehen / und ihn eine Stimm des Ruffenden in der Wüsten genennt / welcher durch seine Tauff und Buß Predigen den Weeg des Herren bereitet / damit auff selbigem unschwer Christus zu uns kommen und heimsuchen kan / welches geschicht / wann die Berg und Bühl erniedriget / die Sünd auß dem Weeg geraumt und eben gemacht wird / gibt also das heutige Evangelium allen Predigern Anlaß von der Buß und Pœnitenz zu predigen / welches uns so viel vortrüglicher / nützlicher und nöthiger ist / weilen das ganze Jahr hindurch die Buß mit keinem größern Nutzen als auff die heilige Wehnyachten verrichtet wird. Ich nehme den heiligen Augustinum Serm. 3. in Nativ. Dom. zum Zeugen / welcher von dieser Festivität also redet: Dulcis dies, vere dulcis dies, & cunctis pœnitentibus veniam portans. Promitto vobis filioli, & certus sum: quia in hac die, si quis ex corde pœnituerit, & ad vomitum peccati reversus non fuerit, quodcumque petierit, dabitur ei; tantum in fide non dubitet hodie totius mundi peccatum tollitur & peccator desperet? Ein süßer Tag für wahr ein süßer Tag / der allen Büßenden Verzeyhung bringt. Ich verspreche euch / liebste Söhn / und bin gewiß / daß / wann einer auff diesen Tag von Herzen Buß würcket / und nicht wider zum Auswurf der Sünden zurück kehret / was er nur begehren wird / wird ihm gegeben werden / wann er nur in dem Glauben nicht zweiffelt. Heut wird die Sünd der ganzen Welt hinweg genommen / wie soll dann der Sünder verzweifeln? O trostreiche Wort! ein heylsame Lehr! ein gute Versicherung. Dieser Sprach des großen Kirchen Lehrers des H. Augustini kan einem jeden Sünder das Herz erleichtern und die Buß zu jegiger heiliger Zeit zu ergreifen auffmuntern.

Der Seraphische Lehrer Bonaventura Serm. 1. in Epiphania Dom. redet hievon Gleichnuß: weiß also: Exhibet se nobis puerum in remissione peccatorum, si offendisti puerum, cito, & modico, & pomo, vel ovo ei reconciliaris, sic & pœnitens Christo: Er erzeigt sich uns als ein Kind in Nachlassung der Sünd / wann du ein Kind beleydiget hast / kanst du ihm bald mit etwas wenigem einem Apffel oder Ey versöhnet werden: also auch ein Büßender Christo. Dieses ist fürwahr ein schöne Gleichnuß / wann einer ein Kind erzürnet und beleydiget hat / kan er solches leichtlich besänfftigen / wann er ihm nur einen Apffel / oder sonst eine den Kindern angenehme Speiß gibt. Christus hat zu jegiger Zeit als ein Kind wollen geböhren werden / damit / weilen wir ihn beleydiget / durch Darreichung einiger Speisen versöhnen / und uns wieder hold machen. Was ist aber dieses für eine Speiß / die er von uns verlangt? Cibus ejus pœnitentia mea? Seine Speiß ist mein Buß / sagt der H. Bernardus Serm. 71. Dieses hat Christus selbst genugsam mit jenen Worten angezeigt / wann er sagt: Ego cibum habeo manducare quem vos nescitis: Ich hab eine Speiß zu essen / davon ihr nicht wisset. Joan. 4. v. 32. Was dieses für eine Speiß sene / seht er bald hinzu: Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me ut perficiam opus ejus: Mein Speiß ist / daß ich den Willen thue des jenigen / der mich gesand hat damit ich sein Werck außrichte. v. 34. Hoc est: ut quam plurimos ad me convertam. Das ist: damit ich ihrer gar viel zu mir bekehre. Wie es Philo Carpathius in cap. 5. Cant. auflegt. Worüber der H. Cyrillus Alexand. lib. 2. c. 103. in hunc locum, diesen Schluß macht: Hinc discimus, quanta sit erga homines charitas: quasi enim cibum suum putat peccatorum hominum conversionem. Woraus wir lernen / was er für eine grosse Lieb zu den Menschen hat / indem er die Bekehrung der sündigen Menschen / gleichsam als seine Speiß achtet.

Rebecca sagte ihrem Sohn dem Jacob: Affer mihi duos hædos optimos, ut faciam ex his escas patri tuo, quibus libenter vescitur: Bring mir her zwey junge Böcklein von den Besten / damit ich deinem Vater ein Essen darvon mache / welches er gern isset Gen. 27. v. 9. über diese Wort schreibt Eucherius lib. 2. in Gen. also: In omnibus scripturis hædi pro peccatoribus accipiuntur: Carnes autem hædorum, ex quibus Isaac præparatus est cibus, peccantium intelligenda est conversio. In allen Orthen der 3. Schrift werden durch die Böck die Sünder verstanden / das Fleisch aber der Böck / auß dem dem Isaac ein Speiß ist bereit worden / ist die Bekehrung der Sünder zu verstehen. Ich will hievon etwas klärer reden. Isaac ist

23. **Unsere Buß ist Christo so lieb als die beste Speiß.**

24. **Sie ist ihm so lieb als die junge Böcklein dem Jacob.**

ist eine berühmte Figur und Vorbild Christi gewesen / seine Ehegemahl bedeutet die Kirch Christi / mit deren er sich vermählet hatte. Diese Rebecca oder unsere Mutter die Catholische Kirch sagt zu einem jeden Prediger als ihrem Sohn zu jegiger Zeit: Affert mihi duos hædos optimos, ut faciam ex his escas patri tuo, quibus libenter vescitur. **Bringe mir her zwey junge Böcklein von den Besten / damit ich deinem Vater ein Essen davon mache / welches er gern isset.** Das ist: führet die Sünder zu mir / ermähnet sie zur Buß; Ich schreibe zu jegiger Zeit allerhand gute Andachten für / verordne einen schönen Gottes-Dienst / wodurch die Sünder billig zur Buß sollen bewegt werden / damit sie Christum speisen / dann kein angenehmere Speiß / die er lieber isset / kan ihm gegeben werden / als die Befeh- rung der Sünder / also sagt der Heilige Chrysologus serm. 43. Deus delinquentium gemitus esurit, sitit lachrymas peccatorum: Christum Gott hungert nach den Seuffzern der Ubelthäter / es dür- stet ihn nach den Thränen der Sünder. Diese Wort schreibt der H. Lehrer über jene Begebenheit / welche sich in dem Hauf des Pharisäers zugetragen / der Christum zu Gast geladen hatte / worbey sich auch Mag- dalena einfunde auß reumüthigem Herzen ihre Sünd beweinte / mit den Thränen Chri- sto die Füß wuschte. Luc. 7.

25.
Welche
Figur auß-
süßlich
erkläret
wird.

Über diese Begebenheit macht der Heil. Chrysologus loc. cit. diesen Discurs: Phari- sæi domum Christus intravit non acce- pturus Judaicos cibos, sed divinam mis-ericordiam largiturus, neque accubuit, pocula saporata melle, floribus odorata sumpturus, sed pœnitentis Lachrymas ex ipsis oculorum fontibus potaturus. Chri- stus kommt in das Hauf des Phari- säers / nicht daß er die Jüdische Speiß empfangen / sondern die göttliche Barm- herzigkeit mittheilen will: so hat er sich auch nicht zu Tisch gesetzt / die Honig- süße Getränck mit ihrem Blumen- Ge- ruch zu genießen / sondern die Thränen der Büsserin auß dem Brunnen ihrer Augen zu trincken. Der Pharisäer lud Christum zu Gast / es ist sich aber billich zu ver- wunderen / daß sich unser Herr und Heyland so willich darbey eingefunden / eines theils / weil er wohl wuste / daß die Pharisäer bey solcher Gelegenheit nur auß ihn merck- ten / und im Reden zu fangen bedacht waren. Anderen theils / weil er nicht auß diese Welt kommen ware / sich viel bey Mahlzeiten aufzuhalten / sondern das Heyl der Sünder zu suchen. Es antwortet aber hier auß der heilige Hieronymus lib. 1. in cap. 9. Matth. Ibat autem Dominus ad convivia peccatorum, ut occasionem haberet docendi: Es gieng aber der Herr zu den Mahlzeiten der Sünder / auß daß er Gelegenheit hatte sie zu lehren / und zu

bekehren. Eben auß dieser Ursach ist er auch zur Mahlzeit des Pharisäers kommen / nicht umb der leiblichen Speiß willen / son- deren damit er die Gelegenheit nehmete / allda die Sünder die Buß zu lehren / und von ihnen geistlicher Weiß gespeist zu wer- den / welches auch geschehen ist / dann Mag- dalena hat ihn durch ihre Seuffzer und zer- knirschetes Herz gespeiset / und mit ihren Thränen getränkert / woran er einen gröf- seren Wohlgefallen gehabt / als an aller Speiß und Trancck des Pharisäers. Hat also Magdalena Christo eine angenehmere Mahlzeit zubereitet als der Pharisäer; dann wie zuvor gemeldter heiliger Chrysologus weiter sagt: Pœnitentiæ ponit mensam, fercula compunctionis apponit, panem doloris infert, potum lachrymis temperat in mensura: Sie bereitet den Tisch der Buß / sie tragt auß die Speisen der Bereuung: sie bringet hinein das Brod der Reu und Leyd: den Truncck mischet sie nach der Maaf mit den Thränen. Es fahret dieser heilige Vat- ter ferner fort / und sagt / Magdalena habe diese ihre Mahlzeit auch mit einer Tafel- Music gezieret: Totam pulsat cordis sui & corporis Symphoniam, organi planctus dat clamorem, citharam per suspiria longa modulatur, gemitus aptat in fistulam: & dum pectus ipsam conscientiam ar- guens, sæpe percutit; facit placitura Deo cymbala personare: dumque taliter ap- portat divinis oculis cibos; totas miseri- cordiæ copias sic reportat: Sie macht eine mit ihrem Mund wohl zusammen klingende Music ihres Herz und Leibs: sie laßt hören die Orgel ihres Weheklag- gens: sie schlägt auß der Cither durch langes Seuffzen; ihr Achzen machte sie zu einer Pfeiffen: und da sie wiederhol- ter auß ihre Brust schlägt / und hier durch ihr Gewissen anlagt / klinget sie mit den Cympalen Gott zum grossen Wohlgefallen; und wann sie auß solche Weiß denen göttlichen Augen die Speiß aufferagt / bringet sie häufige Barm- herzigkeit zurück. Ein solche verständi- ge Mahlzeit nebst einer Tafel- Music hat Magdalena Christo zubereitet / woran er ein so grosses Wohlgefallen gehabt / daß er ihr die grosse Sünd- Schulden geschenck- und nachgelassen.

Alles was bishero gesagt worden / ziele- einig und allein dahin / damit wir darauf erkennen / daß ein büßender Sünder Chri- sto eine Mahlzeit zubereite / woran er ein solche Freud und Vergnügen hat / daß er diesem seinem Gastgeber die Sünd- Schuld verzenhet / und wann die Summa auch noch so groß wäre. Ein solche Buß- Mahlzeit sollen wir dem neu- gebohrnen Jesu- Kindlein auß instehende heilige Christ- Ferien zubereiten / nach dieser hun- gert und durstet ihn.

Als

26. Wird auch mit der Mahlzeit / so der Vatter seinem verlohrenen Sohn gemacht / erklaret.

Als der verlohrene Sohn zurück zu seinem Vatter kam / stellte dieser eine stattliche Mahlzeit an / aße / truncke und machte sich mit seinem Sohn lustig. Als sich sein anderer Sohn hierüber entrüstete / gabe er ihm zur Antwort: Epulari & gaudere oportebat, quia frater tuus hic mortuus erat, & revixit, perierat, & inventus est. Es hat sich gebühret / daß man eine fröhliche Mahlzeit hielte / und Freud anrichtete / dann dieser dein Bruder war todt / und ist wieder lebendig worden / er war verlohren / und ist wieder gefunden. Luc. 15. v. 32. Dieser verlohrene Sohn ist kein anderer als der Sünder / welcher sich bekehret / bey dessen Bekehrung Gott sein himmlischer Vatter ein solche Freud hat / als wann ihm ein lustige kostbahre Mahlzeit zubereitet wäre / also schreibt über diese Parabel Cajetanus: Commune convivium, communisque latitia patri, alio & servis describitur: quia fructus passionis Christi in poenitentia, Materia est gaudii; non solum ipsi poenitenti & Ecclesiae pastoribus: sed etiam ipsi Deo perinde enim gratum habet ac si ipse pasceretur. Es wird ein allgemeine Mahlzeit und allgemeine Freud beschrieben / welche der Vatter / der Sohn / und die Knecht gehabt / dann der Nutzen des Leydens Christi in einem Büßenden ist eine Materi zur Freud / nicht allein dem Büßenden selbst / und den Seelen / Hirten der Kirchen / sondern auch GOTT selbst / dann es ist ihm eben so lieb / als wann man ihn selbst speisete.

27. Ein büßender Sünder erquicket Jesum im Stall zu Bethlehem.

Betrachtet dieses ihr Sünder! wann ihr zu dieser heiligen Zeit Buß würcket / so ladet ihr das hungerige und durstige liebe Kind Jesu auß dem Stall zu Bethlehem zu euch zu Gast / denckt ein wenig / wann ein armes Knäblein vor eure Thür kommt bey jehiger Kält ganz erfrohren / hungerig und durstig ist / anklopft / und bittet eingelassen zu werden / weilen es sonst von jederman verlassen und außgeschlossen ist / und ihr wisset / daß es ein Königlich Sohn ist / welcher diese Ungemach auff sich genommen / damit er euch die Gelegenheit an die Hand gebe / ihm Gutes zu thuen / auff daß er es nachmahl reichlich und überschwencklich vergelte; Was würdet ihr in diesen Umständen thuen? Ich glaub schwerlich / daß einer auß euch seyn wird / welcher diesen Knaben nicht mit Freuden auffnehme / und es sich für ein großes Glück schätze ihm Gutes zu thun / Speiß und Trancck nach allem Vermögen mitzu theilen.

Wohlan! der kleine Jesus zu Bethlehem ist dieser liebe Knab / er kommt zu jehiger Heil: Zeit zu eurer Thür des Herzens / und begehrt eingelassen zu werden / zu dem End klopffet er an / wie er selbst sagt: Ecce sto ad ostium & pulso. Siehe / ich stehe vor der Thür / und klopffe an. Was ist dann sein Begehren / warumb will er eingelassen

werden. Er sehet hinzu: Siquis audierit vocem meam, & aperuerit mihi Januam: intrabo ad illum & Coenabo cum illo. So jemand mein Stimm hören wird / und mir die Thür auffthun / so will ich zu demselbigen hineingehen / und zu Nacht mit ihm essen. Apoc. 3. v. 20. Durch diese Abend-Mahlzeit verstehet er die Buß des Menschen: wie er dann gleich zuvor gesagt: Poenitentiam age, thue Buß. v. 19. Dieser Göttliche Knab hat sich freywillig also verdemüthiget und verarmet / in dem kalten Winter wollen gebohren werden / Hunger und Durst leyden / damit wir Menschen Gelegenheit haben ihn auffzunehmen / zu wärmen / zu speisen und zu träncken / welches ohne besondere Unkosten / und nur allein durch reumüthige Buß und Pönitens geschehen kan / so will ich ja nicht hoffen / daß einige so unbarmherzig / so unhöflich und unverständlich seyn werden / daß sie Christum zu dieser geistlichen Mahlzeit nicht einladen werden / ihre Herzens-Thür verschliessen / und ihn nicht einnehmen wollen / da er doch ein so herrliches Verlangen und sehnliche Begierd hat unser Gast zu seyn.

Ben Anhörung obiger Wort Christi: Ecce, sto ad ostium & pulso. Siehe / ich stehe vor der Thür und klopffe an. Betrachtet / daß Christus ein besonderes Verlangen trage mit uns auff besagte Weiß zu speisen / wann ich mich aber erinnere / was er bey dem Psalmisten sagt: Si esuriero non dicam tibi, meus est enim orbis terrae. Wann mich hungere wird / daß will ich dir nicht sagen / dann der Erden-Kreis ist mein. Psal. 49. v. 12. So kan ich mich nicht genug verwunderen / warumb er so inständig von uns gespeist zu werden verlange? wann mich hungert / spricht er / so will ich dir nicht sagen / dann du hast nichts daran zu wissen / weilen ich nicht begehre von dir gespeist zu werden / sintemahlen der ganze Erden-Kreis mein ist / so kan ich mich dann selbst speisen / und hab deiner Hülf nicht nöthig. Diesem scheint entgegen zu seyn / was bishero außführlich erwiesen worden / wie nemblich Christus von uns eine Mahlzeit verlange / welches seinen vorigen Worten ganz zuwider ist. Dieses zu erklären / müssen wir wissen / daß er anderst bey dem Psalmisten / und anderst in der heimlichen Offenbahrung geredt / dann jenes hat er gesagt in dem alten / dieses aber in dem neuen Testament. Bevor aber Christus gebohren ware / hatte Gott vielmehr seine Freud mit den heiligen Englen / als mit den büßenden Sündern / deren Buß-Mahlzeit bey weitem ihn nicht also erfreuten / als nach dem Christus gebohren worden. Also legt dieses aus Ramirez. epist. 7. in Apoc. Antequam verbum Caro feret delicias poenitentiae non plene gustarat Deus: vescebatur enim Angelorum amore. Ehe das Wort Fleisch worden / hat Gott die Speisen der Buß nicht völig gekostet / dann er

28. Gott erfreuet sich mehr im neuen / als im alten Testament über die Bekehrung der Sünder.

P genosse

genosse die Lieb der Engel. At ubi descendit in hortum nostrum & manducare capit panem doloris lachrymarum ita captus est dulcedine, &c. Da er herab in unseren Garten gestiegen/ und angefangen das Brod der Reu und Leyd zu essen / hat ihn die Süßigkeit der Thränen also eingenommen / daß als er zuruck gen Himmel kommen / hat er mit eigenen Händen alle Thränen von den Augen der Heiligen abgewischt. Quibus non abunde refectus in terram revertitur, pulsat ostium, lachrymas & poenitentiae fercula esurit. Welche ihn aber nicht völlig ersättiget / darumb ist er zuruck auff die Erden gekehret / klopfte bey

der Thür an / und hat Hunger nach den Speisen der Thränen und der Buß.

So hat dann GOTT vor der Ankunft Christi auff diese Welt keinen so heftigen Hunger gehabt / von denen Sünderen mit der Buß gespeist zu werden / gleich wie nach seiner Menschwerdung. Sein ganzes Absehen hat er dahin gerichtet / daß er ein Gast der Sünder seyn will / ihre Buß soll sein Speiß und Franck seyn; wie können wir ihm dann U. U. ein wolfeilere Mahlzeit zubereiten / als wann wir eine rechtschaffene Buß und Beicht verrichten / welche Mahlzeit er uns reichlich bezahlet / und hinwiederumb einladet zu jener ewigen Mahlzeit in dem Himmel.



Pro Dominica quarta Adventus.

CONCEPTUS III.

Eucharistia Convivium.

T H E M A.

Et videbis omnis caro salutare Dei. *Luc. 3. v. 6.*

Und alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen. *Luc. 3. v. 6.*

29.
Gott la-
det uns zu
Gast.



Ann einer den anderen zu Gast ladet / so ist es der Gebrauch / daß dieser jenen hinwider lade; Wir haben in voriger Predig Christum zu Gast geladen / nach vollender jener Mahlzeit / so ladet er uns hinwiederumb ganz freundlich zu seiner Mahlzeit ein: Venite, comedite panem meum, & bibite vinum quod miscui vobis: Kommt/ esset mein Brod/ und trincket den Wein/ den ich euch gemischt hab. *Prov. 9. v. 5.* Auff diese Einladung dörfte vielleicht einer einwenden / daß werde ein schlechte Mahlzeit seyn / wo nichts als Brod und Wein aufgetragen wird: Es ist aber zu wissen / daß / wann man einen einladet / so sagt man ihm eben nicht von allen Speisen / welche auff den Tisch kommen sollen / sondern man nennet nur eine von den gewöhnlichsten Speisen; also ladet man einen auf ein Stück Rind- Fleisch / woben man es aber nicht bewenden lasset. Vor alten Zeiten pflegte man nur auff ein Brod einzuladen / setzte aber gleichwohl noch mehrere Speiß auff. Also lude der Abraham die drey Engelen / so als Fremdling zu ihm kamen / auff ein Brod ein: Ponamque buccellam panis: Ich will einen Bissen Brods schielegen. *Gen. 18. v. 5.* Hat ihnen nichts destoweniger ein völlige Mahlzeit zubereitet: Tulit quoque butyrum & lac, & vitulum quem

coxerat & posuit coram eis: Er trug auch Butter und Milch auff sambt dem Kalb / daß er gekocht hatte / und setzte es ihnen für. *Ibid. v. 8.* Eben also ladet uns Christus zu einem Brod ein / es ist aber ein stattliche Mahlzeit / von welcher der Prophet geweissaget: Et faciet Dominus exercituum omnibus populis in monte hoc convivium pinguium, convivium vindemiae, pinguium medullatorum, vindemiae defaecatae: Und der Herr der Heerschaaren wird allen Völkern auff diesem Berg ein fett Mahl anrichten / ein Mahl von lauterem Wein / von fettem das von Marck ist / von Wein / der von Hefen gereiniget ist. *Isa. 25. v. 6.* Diese Mahlzeit ist das heutige Abendmahl / wie solches die mehrste heilige Väter außlegen.

Nach der Beicht folgt die Communion; in der Beicht laden wir Christum zu Gast: In dem 30. H. Abendmahl. in der Communion ladet uns Christus zu einer Seelen- Mahlzeit ein / bey welcher wir alle billich erscheinen sollen: wir müssen aber bey dieser Mahlzeit sein einig und friedsam seyn / dann wo unter den Gästen eine Mißverständnuß ist / da ist auch keine Freud / und wird der Gast- Geber nur beleidiget / wo von ein mehreres handeln will.

Als Gott den Israelitern vorgeschrieben / wie sie das Oster- Lamm essen solten / hat er ihnen unter anderen befohlen / daß / wann ihrer so viel in einem Haus nicht seyn wurden

31.
Bey Messung des
H. Abendmahls sol-
len die Christen
einig seyn/
wie solches
Christus
im alten

den solches ganz aufzuzehren / so solten sie ihren Nachbahr darzu einladen : Assumet vicinum suum, qui junctus est domui suae : Er soll seinen Nachbahren zu sich nehmen / der allernächst neben seinem Haus wohnt. Exod. 12. v. 4. Warumb seinen nächsten Nachbahren / warumb nicht einen auß seinen Gefreundten / Brüdern oder Schwesternen ? Warumb keinen Armen / der ohne dem kein Oster-Lamm zu zahlen vermögt ? warumb nicht sonst einen guten Freund nach eigenem Belieben / sonderen eben den nächsten Nachbahren. Hierauff antwortet Theodoretus quæst. 24. in Exod. Ut fraternus amor ita foveretur : Damit auff solche Weiß die brüderliche Lieb erhalten wurde. Oder wie Novarinus de Agn. Eucharist. sagt : Docens eos fraternam charitatem : Er habe sie die brüderliche Lieb lehren wollen. Unter den Nachbahren ereignen sich öfters Miß-Verständnissen / welchen vorzukommen / oder auch aufzuheben / Christus dieses Befehl gegeben : Es solten nemblich die Nachbahren sein hübsch enig mit einander leben / in dieser Einigkeit zusammen kommen / und das Oster-Lamm genieffen ; hat also Gott haben wollen / daß bey Messung des Oster-Lammis Fried und Einigkeit seyn solten.

Gleichwie das Oster-Lamm eine Figur des heiligen Abendmahls ist : also wird auch die darzu vorgeschriebene Einigkeit auff die Einigkeit und Fried außgedeutet / welche diejenige haben sollen / die zu dem heiligen Abendmahl gehen / darumb nennt es der heilige Augustinus tract. 26. in Joan. Panem concordiae : Das Brod der Einigkeit. Und der heilige Chrysostomus hom. 51. in cap. 14. Matth. sagt : Pacis Sacramentum est hoc Sacramentum : Dieses Sacrament ist ein Friedens-Sacrament. Eben also reden noch viel andere heilige Vätter.

32.
Und im
neuen Te-
stament
gelehrt.

David lobt jenen Haus-Vatter / und sagt : Filii tui sicut novellæ olivarum in circuitu mensæ tuæ : Deine Kinder werden seyn wie junge Del-Zweig Rings umb deinen Tisch. Psal. 127. v. 3. Warumb vergleicht er die Söhn denen jungen Del-Zweigen ? warumb nicht den Palat-Zweigen / Lorbeer-Zweigen / oder Zweigen von anderen fruchtbaren schönen Bäumen ? Es ist bekant / daß der Del-Baum ein Sinn-Bild des Friedens seye ; weiln nun dieses Haus-Vatters seine Söhn friedsam beyammen lebten / und enig mit einander über einem Tisch assen / darumb vergleicht er sie denen Del-Zweigen.

Etliche Aufleger verstehen durch den Haus-Vatter Christum : durch seine Söhn die Christgläubige / an welchen der Psalmist förderfam lobt / daß sie sich bey dem Gottes Tisch oder heiligen Abendmahl enig und friedsam einfinden. Er sagt / sie seyen als wie die Del-Zweig umb den Tisch /

so viel ihrer derowegen bey der Communion Banck umb den Altar herumb knyen / welche in brüderlicher Lieb und Einigkeit leben. So viel schöne Del-Bäume seynd allda zu sehen / und machen gleichsam in dem Garten der Catholischen Kirch eine Allee, wo die Engelen auff- und abgehen / ihre Freud daran haben / Gott loben / und sagen : Filii tui sicut novellæ olivarum in circuitu mensæ suæ : Deine Kinder werden seyn wie die Del-Zweig Rings umb deinen Tisch.

Unter den ersten Christgläubigen ware der löbliche Gebrauch / daß sie bey ihrer Zusammenkunft einander einen Liebs-Ruß gaben / absonderlich wann sie zu dem heiligen Abendmahl gehen wolten / thaten sie dieses / und sagten : Pax tecum : Der Fried seye mit dir. Dieses thaten sie eines theils / damit / wann zwischen ihnen sich etwann eine Miß-Verständnuß ereignet hätte / sie sich wieder hiermit versöhnten / und die brüderliche Lieb wieder erneuerten ; andern theils / wann schon keine Uneinigkeit zwischen ihnen ware / haben sie doch hierdurch einander ihre Lieb und Fried bezeuget / und auff neu erwecket. Also schreibt hievon der heilige Cyrillus Jerosol. Catech. 5. Mystag. Diese Gewohnheit ist zwar heutiges Tags abgangen / wie dann der Cyffer in der ersten Kirchen zimlich verloschen ist / doch bey einem hohen Ambt / bevor der Priester das Hochwürdige Gut sumiret / gibt er dem Diacon, und dieser dem Sub-Diacon Osculum pacis, den Friedens-Ruß / theils zur Gedächtnuß dessen / was in der ersten Catholischen Kirchen üblich gewesen ; theils denen Weltlichen zu zeugen / was sie vor der heiligen Communion zu thuen haben / daß / ob sie schon einander keinen äußerlichen Ruß geben / doch in dem Herzen einander versöhnen / und in einen brüderlichen Fried / Lieb / und Einigkeit eintreten / zu dem End auch der Priester bevor er in der heiligen Mess das heilige Abendmahl genieffet / eine Oration verrichtet / und Gott dem HErrn mit nachdrücklichen Worten bittet / daß er in seiner Kirch unter den Christgläubigen den Frieden erhalten wolle.

Auß diesem sehen wir / wie höchst nöthig es seye / daß man vor der Communion alle Feindschafft hindann seze / und sich mit jederman brüderlich versöhne / und sich darbey einfinde / als wie grünende Del-Bäume / welche das Del des Friedens und der Lieb fließen lassen / wovon der Psalmist sagt : Ecce quam bonum & quam jucundum habitare fratres in unum sicut unguentum in capite quod descendit in barbam, barbam Aaron : Siehe wie gut / wie lieblich ist's / daß Brüder in Eintracht bey einander wohnen / es ist wie Salbe auff dem Haupt / die herab stieß in den Bart / in den Bart Aaron. Quod descendit in oram vestimenti ejus : Die in den Saum

33.
Sie sollen
alle Feinds-
schafft auf-
heben.

34.
Sie sollen
eine brü-
derliche
Lieb üben.

seines Kleyds herab fleist. Psal. 132. v. 1. & 2. Dieses ist die Salbe oder das kostbare Del des Friedens und brüderlicher Lieb / welches auß den besagten Del z Zweigen der fried samen Christen herauß fließet / dieses ist zu erst auß dem Haupt des Arons oder höchsten Priesters Christi / von deme es herab fließet bis zu dem untersten Saum seines Kleyds / wann sich nemlich dieser Frieden und Lieb durch die ganze Catholische Christenheit aufgießet / so gar auch bis zu den alleruntersten und schlechtesten Menschen / indeme von dieser allgemeiner Lieb keiner solle außgeschlossen seyn / wann er sich schon in dem allerverwürfflichsten Stand befindet / unter Grossen und Kleinen / Reich und Armen soll gleiche brüderliche Lieb seyn / und in deren Übung solle ein jeder bey der himmlischen Mahlzeit oder dem Tisch Gottes erscheinen.

35.
Dieses
lehret
uns der
Haupt
mann im
Evange
lio.

Ehe und zuvor der Priester das heilige Abendmahl auftheilet / muß er auß Verordnung der Catholischen Kirch jene Worr vorher sagen: Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum: **H**err ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach. Dieses seynd die Wort jenes Hauptmanns zu Capharnaum, dessen Knecht franck lage Matth. 8. v. 8. Dieser Hauptmann kame zu Christo / und bate ihn er solte ihm die Gnad thun / und seinen francken Knecht gesund machen / deme Christus antwortete: Ego veniam, & curabo eum: Ich will kommen / und ihn gesund machen / der Hauptmann hat nicht begehret / daß Christus zu ihm kommen / sondern nur mit einem Wort gesund machen solte / und da sich Christus erbote sich selbst zu ihm in sein Haus zu verfügen / hielte dieses der Hauptmann für ein Gnad / deren er nicht würdig seye / bate derowegen Christum / er solte sich so viel nicht verdemüthigen. Das wundert mich / warumb der Hauptman nicht zugeben wolte / daß Christus zu ihm kame / da ich doch von vielen anderen lese / die sich höchlich erfreuet / wann sich Christus gewürdiget / zu ihnen zu kommen. Darunter ware Zachæus, der nahm Christum mit Freuden auß. Luc. 19. Matthæus richtete eine stattliche Mahlzeit zu / als Christus zu ihm kame. Luc. 5. v. 29. Wormit er seine Vergnügenheit und grosses Wohlgefallen bezeuget / daß ihn Christus heimsuchen wollen. Andere baben Christum gebetten / er mögte sich beliben lassen ihrer Behausung die hohe Ehr zu gönnen / und sich in selbige zu erheben; dieses hat gethan jenes Königlein Joan. 4. v. 49. Simon der Pharisäer Luc. 7. v. 36. Was ware nicht für ein Jubel in dem Haus Martha und Maria; als Christus zu ihnen kame ihr Gast zu seyn! jener Haus Vater hatte es sich für eine Gnad zu schätzen / daß Christus in seinem Haus das Oster Lamb mit seinen Jüngern essen wolte. Wie kommt es aber / daß der Hauptmann Christum in

sein Haus auffzunehmen ein Bedencken gefragt? hierauff antwortet Origenes bey Didaco Niss. fer. 6. post cin. §. 4. im Nahmen des Hauptmans also: Miles sum gladio accinctus sanguinem fundens, ad prælium exiens, & ob hoc non sum dignus ut intres sub tectum meum: Ich bin ein Kriegs Mann umgeben mit einem Degen / vergieße Blut / und gehe auß zum Streit / darumb bin ich nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach. In einem rechtmässigen Krieg ist erlaubt seinen Feind zu verfolgen / ihm zu schaden und umzubringen / nichts desto weniger besorgte sich dieser Hauptmann / er seye dieser Willen unwürdig Christum in sein Haus auffzunehmen / als dessen Aufnahm eine völlige Friedsamkeit erfordert / da dörfen keine Kriegs und Streits Gedanken seyn / wo Christus einkehret.

Wann derowegen bey Auftheilung des heiligen Abendmahls der Priester die Wort spricht: Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum: **H**err ich bin nicht würdig daß du eingehest unter mein Dach. So soll sich ein jeder des Hauptmanns erinnern und denken / dieser hat sich unwürdig geschätzt / Christum auffzunehmen / weil er ein Kriegs Mann war / wie viel weniger werde ich dessen würdig seyn / der ich in einen Streit mit einem anderen verwicklet bin. Hierauff wird unfehlbar ein jeder antworten: Ich lebe zwar in einem Streit / habe aber recht / der ander thut mir zu viel / ich lasse es ihn verantworten / dann ich bin unschuldig / dieser Einwurff gilt nichts / der Hauptmann ware auch unschuldig / und hatte rechtmässige Ursach seinen Feind zu verfolgen / nichts desto weniger hielte er sich für unwürdig der Einkehr Christi / dessen Wort dir die Catholische Kirch vorgefagt / damit du wissen solst / daß / wann du in einem Streit lebest / des H. Abendmahls unwürdig sehest / wañ du dich mit deinem Feind nicht versöhnest / du sehest schuld / oder unschuldig. Es bild sich auch mancher ein / er seye unschuldig / deme doch also nicht ist / dein Feind wird eben also sagen / wie du / und sich ganz rein machen / so ist dann nöthig / daß ein jeder alle Feindschafft ablege / seinem Gegentheil von Herzen verzeihe / und also sein Herz von allem Haß / Widerwillen / Ungewogenheit befreye / und also das Heil. Abendmahl genieße.

R. P. Andreas Spanner in Polyanth. tit. 9. Eucharistia §. 22. erzehlet ex summa Prædic. Euch. Das zwischen zwey Weibern sich ein öffentliche Feindschafft ereignet / eine auß ihnen ware arm / die andere reich / gleichwie nun die Armuth den Menschen leichtlich zu guten Gedancken bewegt / also macht hingegen die Reichthumb den Menschen halbstarrig / hochmüthig und unbändig / dieses sahe man an den zwey Weibern. Es war die österliche Zeit heran kommen / da jederman beichten und communiciren sollte / das

36.
Die abge
sagte Ver
söhnung
mit seinem
Feind
wird ge
strafft.

te / das arme Weib beehrte sich mit der Reichen zu versöhnen; diese aber nahm keine Versöhnung an. Der Pfarrer versagte ihr die H. Communion öffentlich / weil auch ihre Feindschaft öffentlich und bekant wäre / dieser öffentlichen Verschämung zu entgehen / versöhnte sie sich / aber nur dem äußerlichen Schein nach mit ihrer Gegnerin / worauff sie auch die H. Communion empfing. Dieses wäre dem armen Weib ein sonderbare Consolation, gieng nach der H. Communion zu der Reichen / und danckte ihr wegen des eingegangenen Friedens; diese aber antwortete ihr ganz übermüthig: Meinst du / ich hätte dir verziehen? mit nichten / ich wolte lieber hengen / als mit dir in Frieden leben / so bald sie diese Wort außgeredt / wurde sie ganz schwarz / siele urplötzlich auff die Erden / und zerbrach den Hals. Die H. Hostien fuhr auß ihrem Mund heraus / blieb in den freyen Lüfften so lang hangen / biß sie der Priester auff die Paten legte und gebührend auffhub. Den garstigen Todten-Cörper hat man wie einen toden Hund in eine Gruben geschmissen / wo wird aber die Seel hingefahren seyn? anderst nicht als in die höllische Gruben / das ewige Feuer-Loch / dann kein bessere Wohnung verdienen diejenige / welche das hochheilige Sacrament des Altars in einem Grollen wider ihre Feind empfangen / dann wie der H. Chrylostomus hom. 60. ad pop. Antioch. sagt: Hoc mysterium non à rapina tantum; verum & ab omni vel tenui inimicitia purum jubet esse penitus, est enim pacis mysterium: Er (Christus) besteht / daß dieses Geheimnuß nicht allein von dem Raub / sonderen auch von aller auch geringer Feindschafft

gänzlich frey seyn solle / dann es ist ein Friedens-Geheimnuß.

So billig dieses ist / so unbillig ist es im Gegentheil / wann man ein friedhässiges Gemüth mit zu Gottes-Tisch traget / massen man allda den jenigen empfanget / welcher seinen himmlischen Vatter mit dem menschlichen Geschlecht versöhnet / und den Fried gestiftet / so gar auch vermittels seines allerbittersten Todts; Was kan dann unbilliger seyn / als wann man den Friedens-Stifter mit feindlichen Herzen empfanget / also sagt der H. Chrylostomus serm. 1. de prod. Jud. abermahl: Cur occisus est, videamus: ut cœlestia pacificet ut in terra reconciliet universa, ut amicum te constituat Angelorum, ut te societ habenti omnem potestatem, animam suam pro te Dominus dedit; & tu inimicus conseruo perduras? & cur hoc animo ad mensam pacis accedis? Last sehen / warumb ist er gestorben: damit er das himmlische befriedige; damit er alles auff Erden versöhne / damit er dich zum Freund der Engelen mache / damit er dich deme zugeselle / der allen Gewalt hat / der Herr hat sein Leben für dich geben / und du verharrest ein Feind deines Mit-Knechts: und warumb gehest du mit einem solchen Gemüth zu dem Tisch des Friedens? Darumb wollen wir die Ermahnungen des guldenen Munds wohl behalten: Agnum comesturus, agni innocentiam proferat: Wer dieses Lambd geniesst will / der solle die Unschuld des Lambs an sich haben. Er solle nicht feindseelig seyn / als wie die Hund / sondern friedsam als wie die Schafflein und Lämblein.

37.
Unverant-
wortlich ist
es / wann
man feind-
schafft zu
Gottes
Tisch tragt

